

Biografie Mit «Nils Holgersson» wurde Selma Lagerlöf (1858–1940) zur Übermutter der schwedischen Literatur

Aus der schäbigsten Situation etwas Wunderbares zaubern

Barbara Thoma: Selma Lagerlöf. Von Wildgänsen und wilden Kavalieren. Römerhof, Zürich 2013. 350 Seiten, Fr. 39.90.

Von Kathrin Meier-Rust

Selma Lagerlöf war über vierzig und bereits eine berühmte Schriftstellerin, als sie eine ungewöhnliche Anfrage erreichte: Das einzige in der Schule nebst Katechismus und Bibel zugelassene Lesebuch sei veraltet, schrieb ihr eine Kommission der Nationalen Schwedischen Lehrervereinigung. Ob die Schriftstellerin, selbst einmal Lehrerin, an einem «literarischen Geografiebuch» mitarbeiten möchte, das Schulkindern die verschiedenen Regionen Schwedens mit Naturschilderungen, Sagen, Gedichten und Erzählungen nahebringen würde? Der Auftrag interessierte Lagerlöf sehr, erfüllen wollte sie ihn jedoch auf ihre eigene Art: In höflichen Briefen stellte sie klar, dass sie ein solches Buch nur ganz alleine schreiben wolle, damit es «durchgängig eine ... volkliche schwedische Stimmung habe».

In der Folge unternahm die Schriftstellerin mehrere Recherche-Reisen, sammelte Unmengen an Fachliteratur und lokalen Legenden, Sagen und Geschichten, die sie seit Kindertagen liebte. Lange suchte sie nach einer Erzähltechnik, um das überreiche Material kindgerecht zu präsentieren. Bis ihr, wie sie später erzählte, die Tierbücher von Rudyard Kipling eingefallen seien - und damit die Lösung.

Wenn Kraniche tanzen

Das Volksschullehrbuch für Geografie, das 1906/07 in zwei Bänden erschien, hiess «Nils Holgerssons wunderbare Reise». Im Zeitalter vor Harry Potter war es das gewaltigste literarische Werk, das je für Kinder geschrieben wurde. Die Parallelen zu Kiplings Dschungelbuch sind tatsächlich frappierend: dem Wolfsrudel im Dschungel entspricht in Schweden die Schar der Wildgänse; wie dort die Elefanten, tanzen hier die Kraniche; der schwarze Panther wird zum schwarzen Raben und der schreckliche Tiger Shere Khan zum gerissenen Fuchs Smirre. Und doch ist die abenteuerliche Flugreise des 14jährigen Nils, der zur Strafe für seine Bosheit in einen Däumling verwandelt wird und nun die Sprache der Tiere versteht, eine ganz und gar eigene Schöpfung, in der sich, wie immer bei Selma Lagerlöf, die reale Welt mit dem Übernatürlichen und Mythischen ganz zwanglos verbindet.

Mit Nils Holgersson begann ein «Höhenflug» - so Barbara Thoma in ihrer lie-



Mit dem fliegenden Nils Holgersson wurde die schwedische Schriftstellerin Selma Lagerlöf 1906 weltberühmt.

bevollen neuen Biografie -, der Lagerlöf als erste Frau zum Literatur-Nobelpreis trug (1909). Und weiter zur Rolle als prominente Pazifistin und Frauenrechtlerin, als erstes weibliches Mitglied der Schwedischen Akademie (1914), als Gutsherrin über den verlorenen elterlichen Hof, den sie zurückkaufen konnte, und als weltweit verehrte Überfigur der schwedischen Literatur.

Selma - die Biografin nennt sie durchwegs beim Vornamen, wie dies selbst in der wissenschaftlichen Literatur in Schweden Brauch sei - wuchs als viertes von fünf Kindern auf dem Gutshof Marbacka (heute ein Museum) im schwedischen Värmland auf. Während die beiden Brüder die Schule besuchten, wurden die drei Mädchen von Gouvernanten unterrichtet. Selma, die an einem Hüftleiden litt, das sie zeitlebens hinken liess, liebte die Märchen, Spukgeschichten und Lieder ihrer Grossmutter über alles und begann schon als kleines Mädchen zu dichten und zu schreiben.

Während der trunksüchtige Vater den Hof ruinierte, studierte die begabte Selma am königlichen Höheren Lehrerseminar in Stockholm. Als Lehrerin vermochte sie endlich ihre ersten, in alle Stil- und Gattungsrichtungen ausufernden Schreibversuche zu einem Roman zu bündeln: Zu «Gösta Berling», der Saga um zwölf wilde Kavaliers, insbesondere um den schönen, aber sündigen Pfarrer Gösta, dem die Frauen reihenweise verfallen, den am Ende aber die wahre Liebe läutert.

«Gösta Berling» fand enorme Beachtung. Doch im wahren Leben war von wilden Kavalieren keine Spur zu sehen; bis heute hat die Lagerlöf-Forschung noch nicht einmal einen Namen eines Verehrers der klugen jungen Selma gefunden. Dafür treten nun Frauen in ihr

Leben. Zunächst die etwas ältere, ebenso gebildete wie weltgewandte jüdische Schriftstellerin Sophie Elkan, die Selma zu langen exotischen Bildungsreisen entführt: nach Italien, Ägypten, Jerusalem. «Man lernt, frei zu sein» schrieb Selma damals nach Hause. 27 Jahre lang, bis zu Sophies Tod im Jahr 1921, schrieben sich die Freundinnen regelmässig zwei Briefe pro Woche.

Längst gab es da schon eine zweite Briefpartnerin, mit der Selma über 40 Jahre korrespondieren sollte: Valborg Olander, eine junge Professorin für schwedische Literatur, die ihr bald zur unentbehrlichen Lektorin, Sekretärin und Organisatorin wurde: «Eine richtige Schriftsteller-Ehefrau» nennt Selma sie zärtlich-ironisch in einem Brief.

Frauenliebschaften

Sophie und Valborg ignorierten sich nach Kräften. Beide lebten zwar in Lagerlöfs Haus, jedoch nie gleichzeitig. Gemunkelt wurde zwar schon damals, doch der Skandal platzte erst über sechzig Jahre nach Lagerlöfs Tod, im Jahr 2006, als die Publikation ihrer Briefe unmissverständlich klarmachte, dass die weibliche ménage à trois durchaus nicht nur platonischer Art gewesen war.

Feinfühlig und klar erzählt Barbara Thoma von solch komplizierten Verhältnissen, kundig referiert sie über Entstehung, Inhalt und Aufnahme des grossen, und heute zum grossen Teil vergessenen Lagerlöfschen Werkes. Selma selbst kommt bei alledem ebenso reichlich zu Wort, wie ihre Zeitgenossen, Schüler, Verehrer und Kritiker. Damit entsteht ein abgerundetes Bild dieser leidenschaftlichen Geschichtenerzählerin, deren Credo es war, «auch aus schäbigsten Situationen das poetisch Wunderbare zum Vorschein zu bringen.» ●

